sich mit dem Rufe: Auf Wiedersehen das nächste Jahr — der deutsche Abderitismus war doch zu possirlich.

— Aus der öffentlichen Stadtverordnetensitzung vom 5. Februar. Bezüglich der Wiederbesetzung der zweiten Bürgermeisterstelle bittet der Rath die Stadtverordneten um baldige Vornahme der Wahl; der Vorsitzende Hofrath Ackermann wird zunächst eine geheime Besprechung der Angelegenheit ansetzen. Stadtv. Schöne hat, wie alle Welt in Dresden, gefunden, daß unser städtisches Steuersystem einer Reformation bedarf, und glaubte einen einleitenden Schritt durch den Antrag zu thun: der Stadtrath solle sich aus größeren Städten Deutschlands und des Auslandes Haushaltpläne kommen und Notizen über dort übliche Besteuerung u. s. w. zum Zwecke der Vergleichung und Belehrung geben lassen. Auf die Belehrung hin, daß dies schon seit Jahren geschehe, zieht er diesen Antrag zurück, hat aber auch später bei Gelegenheit der Berathung des Haushaltplanes mit einem ähnlichen Antrage, nach welchem das städtische Statistische Bureau vergleichende Tabellen der Haushaltpläne herausgeben soll, kein Glück, und nach einem lebhaften, funkensprühenden Wortgeplänkel zwischen dem Antragsteller und Stadtv. Ghalybäus, welcher Ersterem vorhält, wenn er die Bibliothek der Stadtverordneten mehr benutzt hätte, würde er wissen, daß auch dies schon geschähe, wird der betr. Antrag vom Kollegium abgelehnt. Stadtv. Schöne betont aber wohl nicht mit Unrecht, daß man dem einzelnen Stadtverordneten nicht zumuthen könne, sich dergleichen Wissenschaft mühsam aus der Bibliothek herauszuklauben, sondern daß ihm solche, die Verwaltung der Stadt berührende Ergebnisse der statistischen Thätigkeit in leicht übersichtlicher Form vorgelegt werden müßten. Dagegen fand ein anderer und sicher nützlicher Antrag des Stadtv. Schöne Annahme, ward wenigstens zur Berichterstattung an den Finanz- und Verwaltungsausschuß verwiesen: der Stadtrath soll nämlich, behufs Vereinfachung der Kassen- und Rechnungsgeschäfte und Vermeidung von Zinsverlusten, die zum Substantialvermögen I. und II. gehörigen Werthpapiere nach und nach verkaufen und von deren Erlös die auf städtischen Grundstücken haftenden kündbaren Hypotheken zur Löschung bringen, sowie dann eine stärkere Amortisation der städtischen Anleihen, namentlich der 5procentigen, eintreten lassen! — Es kommt vor, daß zuweilen ein Referent schwer beladen mit Akten und Büchern zum Referentenpult schleicht, aber Steine, noch dazu gewöhnliche Pflastersteine, sind wohl noch nicht an das betr. Pult geschleppt worden. St.-V. Strunz brachte Pflastersteine mit, als integrirenden Theil seines Berichtes über die Abpflasterung und Beschleusung der Wettinerstraße, von der Grüne- bis zur Stiftsstraße. Diese Abpflasterung stellt sich, da wieder nur Vorrath vom theuersten Pflastermaterial da ist — wie dies unlängst bei der kleinen Plauenschen Gasse auch der Fall war — um 26,690 Mark höher, als veranschlagt war! — Gedankenlos schlendern die Meisten über das Pflaster weg und wissen gar nicht, daß die Beschaffung „guten" Pflasters dem Stadtrath mancherlei Kopfzerbrechen macht. Nach bossirten guten Pflastersteinen ist ein förmliches Wettlaufen und die hervorragenden Brüche können gar nicht genug liefern. Am besten sind die Dornreichenbacher Pflastersteine, aber natürlich auch am theuersten und da der Stadtrath sehr richtig daran festhält, daß das Theuerste auch das Billigste ist, weil es am längsten hält, so muß er darauf bedacht sein, immer dort Vorrath zu entnehmen und dies in dem Falle um so mehr, als Leipzig bereits erklärt hat, sofort, wenn Dresden den Bezug von dort fallen lasse, Alles ein für allemal zu nehmen, was der Bruch an Steinen der besten Sorte liefert. Welches Gewicht städtische Verwaltungen auf feste gute Pflastersteine legen, ist daraus schon zu erkennen, daß z. B. Berlin Steine aus Schweden und Norwegen bezieht, daß ferner aus unseren Meißner Brüchen Steine bis Hamburg und noch weiter geholt werden u. s. w. Stadtrath Grabowsky motivirt das Verfahren des Stadtraths gegenüber den Bedenken des berichtenden Ausschusses sehr klar und gut. Uebrigens wird bezüglich der erwähnten Pflasterung der Wettinerstraße und der dabei auf die Stadt fallenden Adjacentenbeiträge der stadträthlichen Vorlage zugestimmt, nur wird ersucht, in Zukunft minder kostbares Pflastermaterial als das Dornreichenbacher genügend vorräthig zu halten. Daß gerade für die so überaus verkehrsreiche Wettinerstraße das beste Pflaster genommen werde, wurde schließlich auch allgemein anerkannt. Von den übrigen Gegenständen der Tagesordnung ist etwas Besonderes nicht hervorzuheben. Die Sitzung schloß ½9 Uhr und folgte dann eine geheime Berathung.

— Von dem Geschäftsumfange der Generaldirektion der k. sächs. Staatseisenbahnen hat das Publikum, auch nicht das reisende, handeltreibende, Waaren empfangende, Güter versendende, selten eine richtige Vorstellung. Die Geschäfte wachsen von Jahr zu Jahr und wenn man den Umfang derselben mit anderen in Parallele stellen will, muß man schon zu der Reichsmilitär- und der Post- und Telegraphenverwaltung greifen. Einige Ziffern werden dies erläutern. Die Hauptregistrande der Generaldirektion im vorigen Jahre zeigte 114,347 Eingänge und 124,998 Ausfertigungen, zusammen also 239,345 Schriftstücke oder pro Tag 656. Dabei huldigt man in keiner Weise dem sonst so heilig gepflegten Bureauzopf; Vielschreiberei vermeidet man. In 9 Jahren hat sich die Zahl der Schriftstücke, welche die Registrande ein- und auspassiren, mehr als verdoppelt. Die Kassenbelege, die zur Aushändigung von Zahlen unerläßlich sind, betrugen bei der Hauptkasse 136,354 Stück. Es wurden nicht weniger als 887 neue Verträge von der Generaldirektion abgeschlossen; sie betrafen Lieferungen, Güter-An- und -Abfuhr, Bahnhofsneubauten, Bahnhofsverpachtungen, Arealnutzungen, Wasser- und Gasbeschaffungen und dergleichen. Ueber Grundeigenthumsverhältnisse schloß die Generaldirektion allein 102 Verträge ab, ein tüchtiges Stück Arbeit für die juristischen Beamten dieses Verwaltungszweiges, die also doch nicht so entbehrlich sind, wie die landläufige Anschauungsweise behauptet. Die Staatseisenbahnen setzten in einem Jahre ein Vermögen von rund 224 Millionen um, und es ist kaum zu viel behauptet, wenn man sagt, daß beinahe der 30. Theil der gesammten Bevölkerung des Königreichs Sachsen direkt im Sold und Brod der Staatsbahnen steht. Denn als Beamte und Arbeiter erhielten nicht weniger als 25,957 Männer bei den Staatsbahnen theils Monatsgehalt, theils Wochenlohn, nämlich 8816 Beamte und 17,141 Arbeiter, darunter beschäftigt die Hauptverwaltung 228 Beamte und 302 Arbeiter, die Stationsverwaltung 3009 Beamte und 7308 Arbeiter, die Unterhaltung und der Bau der Bahnen 2451 Beamte und 4935 Arbeiter, der Fahrdienst, die Maschinen- und Magazinverwaltung 3008 Beamte und 4596 Arbeiter. Diese nahezu 26,000 Männer sind größtentheils verheirathet und Familienväter und die Familie nur zu 4 Köpfen gerechnet, macht 100,000 Menschen, oder der 30. Theil aller Bewohner Sachsens. Kann man sich wundern, wenn unser Land jedesmal eine lebhafte Unruhe ergreift, wenn man an dem Besitzstand unserer Staatsbahnen rührt? Hier stehen nicht blos zu theuere, sondern zu viele und zu Vieler Interessen auf dem Spiele, als daß nicht das ganze Land wünschen muß, in seinem werthvollsten Staatsbesitz nicht beeinträchtigt zu werden.

— Hinsichtlich der Bitte: die Pferdebahndirektion möge doch allen regulär die Schulanstalten der Stadt besuchenden Blasewitzer Schülern, gleichviel ob sie 14 oder 16 Jahre zählen, Schulbillets gewähren, gehen uns eine Menge Zustimmungen und Danksagungen zu. Nur der Satz „die Blasewitzer Schulen sorgten ja trefflich für Kinder bis 14 Jahren," wird von Frln. M. Kunze, die im Waldpark-Blasewitz eine Töchterlehranstalt unterhält, dahin richtig gestellt, daß bei ihr junge Mädchen bis zur völligsten Ausbildung, also auch von 14—17 Jahren, durch die besten städtischen Lehrer, wie Hrn. Pastor Keller, Dr. Scheuffler, Dr. Seemann, Mrs. Wood, Madame Ganière u. a. m. unterrichtet werden.

— Der „Arbeiterbildungsverein" zu Dresden, welcher gegen seine Auflösung bei der Reichskommission Beschwerde eingelegt hatte, ist mit derselben ebenfalls zurückgewiesen worden. Der Beschwerdeschrift gegenüber betont die Verfügung der Reichskommission, daß in den Ausführungen, welche den Arbeiterbildungsverein vertheidigen sollten, genug Anhaltspunkte gegeben seien, um die Auflösung des Vereins als gerechtfertigt darzustellen. Es sei in der Beschwerde anerkannt worden, daß der Verein sich im Jahre 1870 ausdrücklich an das Eisenacher Programm angeschlossen und die widerstrebende Minderheit zum Austritt genöthigt habe. Nirgends aber habe man ein Verlassen dieses Standpunkts proklamirt. Ferner beziehe die Bibliothek fast nur aus Parteischriften. Endlich aber habe der Vorstand hervorragende Mitglieder der sozialdemokratischen Partei zu Vorträgen aufgefordert. Unter diesen wäre auch Dr. Robling genannt, ein Umstand, der den früheren Vorstand des „Arbeiterbildungsvereins" veranlassen wird, gegen diese Bezeichnung Robling's unter Bezugnahme auf die Akten des Attentatsprozesses Protest einzulegen.

— Vorgestern Abend wurde in einem Verkaufsladen am See ein Mann angehalten und der Polizei übergeben, weil er ein falsches Fünfmarkstück verausgabt hatte.

— Der vorgestrige Maskenball der Gesellschaft „Polyhymnia" in den Deutschen Reichshallen nahm einen fröhlichen Verlauf. Von den Aufzügen und Darstellungen erregte namentlich ein origineller Kegel-Klub mit lebendigen Kegeln Heiterkeit. Sehr hübsch war auch ein Zigeuner-Aufzug. Charakter-Masken waren zahlreich vertreten.

— So sehr man auch Gegner von Umänderungen althergebrachter, sich nun gewöhnt gewordener Namen und Bezeichnungen von Straßen und Plätzen sein mag (am allerwenigsten kann man sich je damit befreunden, daß solche mit neuen, von vorübergehenden Tagesereignissen diktirten vertauscht werden), so empfiehlt es sich doch, da, wo es sich um genaue Orientirung handelt, der Neuzeit Konzessionen zu machen. So wird z. B. der Eingang des K. mineralogisch-geologischen Museums amtlich bezeichnet mit: „im Zwingerbrückenthurm"; wer weiß noch, daß im vorigen Jahrhundert vom Ausgang des Zwingers eine Brücke über einen Graben nach der Ostraallee sich befand? und demzufolge ist diese Bezeichnung nicht mehr zutreffend und bedarf noch einer Veränderung, umsomehr, als das genannte Museum erst vor Kurzem nach seinen jetzigen Räumen dislozirt wurde.

— Der Bezirksverein der Seevorstadt hält heute Abend im Weißen Saale bei Ublust einen Familienabend zum Besten seines Volkskindergartens ab und hat wiederum ein recht unterhaltendes Programm zusammengestellt, um dessen Ausführung sich hiesige sehr geschätzte Künstler und Dilettanten verdient machen.

— Es sollen in der letzten Zeit auf der Annaberger und Riesaer Eisenbahnlinie mit der Post versendete, nicht deklarirte Werthbriefe, sowie kleine Waarensendungen abhanden gekommen sein, ohne daß man trotz vieler Mühe den Thäter erlangen konnte. Dieser Tage nun hat sich der Verdacht auf den die Post auf einer der betreffenden Linien begleitenden Assistenten Th. gerichtet und ist derselbe deshalb verhaftet worden.

— Vorgestern Mittag entfernte sich die geisteskranke Ehefrau eines Privatmannes in Antonstadt heimlich aus ihrer Wohnung. Wie sich gestern herausgestellt hat, ist die Frau durch ihr eigenthümliches Wesen unterwegs aufgefallen und deshalb im Stadtkrankenhause untergebracht worden.

— Ein früherer Restaurateur auf der Rosenstraße hat vorgestern früh seine Frau in grausamer Weise gemißhandelt. Er hat ihr mit einem Schlüssel ein Loch in den Kopf geschlagen und sie im Gesicht ganz verunstaltet. Die Arme mußte in's Stadtkrankenhaus geschafft werden.

— Vor einigen Tagen ist eine Dame, als sie verschiedene Geschäftsgänge zur Abendzeit in der inneren Altstadt besorgte, mit einer ätzenden Flüssigkeit begossen worden, wodurch ihr Mantel auf dem Rücken zerfressen und unbrauchbar geworden ist. Der Urheber des Bubenstücks ist leider noch unentdeckt.

— Auf allen Straßen, welche vom Gebirge herab ins Elbthal führen, gab es gestern früh so viel Glatteis, wie seit mehreren Jahren nicht. Am Dienstag war nämlich neuer Schnee gefallen, der am Mittwoch vollständig wieder abthaute. Das Schneewasser aber, welches in den noch festgefrorenen Boden nicht eindringen konnte, verwandelte sich im Laufe der vorvergangenen Nacht in Eis, da die Temperatur um durchschnittlich 3 Grad unter den Nullpunkt gesunken war. Nicht wenige Wagen, die auf abschüssigen Wegstrecken ins Rutschen kamen, drehten sich förmlich um, oder schlitterten in die Straßengräben.

— An der Circusstraße, bei dem neuen Durchbruch der Grunaerstraße, war gestern der Fußweg durch dicke, glatte Eiskrusten in solchem Zustande, daß im Laufe des Vormittags zwei Personen ausgeglitten und hingestürzt sind und eine derselben im Schulterblatt sich derart verletzt hat, daß zur Heimkehr eine Droschke genommen werden mußte.

— Am Mittwoch Abend fand in Braun's Hotel der Maskenball des Bürger-Kasinos statt, welcher den Kern der hiesigen Bürgerschaft in froher Faschingslust vereinte. Der Ball war überaus zahlreich besucht; insbesondere war das schöne Geschlecht in reicher Fülle vertreten. Die rosigen Bürgerstöchter amüsirten sich aufs Prächtigste und in Aller Augen strahlte Freude und Lust. Es war ein buntes Gewimmel von feinen Charaktermasken; nur selten huschte ein Domino durch die Kolonnen. Rittergestalten, die altdeutschen Herren und Frauen und all' die Vertreter der verschiedensten Nationen, die in internationaler Freundschaft den Reigen schlangen. Sehr hübsch war ein chinesischer Aufzug arrangirt, der mit allerlei grotesken Tänzen durchwoben war.

— Aus Versehen gab dieser Tage ein junges Mädchen einem Fechtbruder anstatt eines Pfennigs ein Zehnmarkstück. Der Mann wurde später zwar ermittelt, doch hatte derselbe das Geld bereits mit einigen Genossen verjuchheit.

— Vom nächsten Sonntag an beginnt der Gottesdienst der Böhmischen Gemeinde statt wie bisher ½9 Uhr erst 9 Uhr.

— Mittwoch früh brannte die Scheune des Schänkwirths Joh. Gerber in Kudschütz nieder.

— In der Protze'schen Schänkwirthschaft zu Neundorf hat sich am 2. d. der 25 Jahre alte Dienstknecht Carl Heinrich Steglich zu Tode — gegessen. Er hatte so sehr der Unmäßigkeit gefröhnt, daß ihn der Schlag rührte.

— In der Gemeinde Dorf Wehlen begeht am kommenden Montag der 81jährige Gutsauszügler Karl Gottfried Richter mit seiner gleich alten Gattin die seltene Feier der diamantenen Hochzeit. Beide sind noch körperlich und geistig frisch.

— Der am 1. ds. erschossen aufgefundene unbekannte junge Mann hat in einem Gebüsch südwestlich von Quohren bei Kreischa seinem Leben mittelst eines Schusses aus einem ganz neuen, aus der Fabrik von Braun und Blöm in Düsseldorf stammenden Revolver in die Stirn ein Ende gemacht und wird in der betr. behördlichen Bekanntmachung als von mittler kräftiger Statur, mit dickem Gesicht, dunkelblondem kurzen Haar, dunklem dünnen Schnurrbart, bekleidet mit braunem Ueberzieher mit Sammetkragen, dunkelblauem Anzug, schwarzem Filzhut mit der Etikette: Max Kaiser, Dresden, Wettinerstraße 9, und W. v. P. gezeichneter Leibwäsche beschrieben.

— In Bolenz erhing sich in diesen Tagen der in guten Verhältnissen befindliche und erst 29jährige Schuhmacher Aug. Heine in seiner Wohnung. Warum — weiß Niemand. Er hinterläßt eine Wittwe und ein Kind.

— Wie das Bornaer Tageblatt meldet, sind in Groitzsch der Rinderpest wegen Ausstellungen aller Art, Concert, Tanz und größere Schlittenpartien bis auf Weiteres untersagt.

— In Meißen war am Dienstag Abend das Verlangen nach Nachtquartier in der Centralherberge so zahlreich, daß, nachdem bereits 50 Reisende darin untergebracht waren, noch eine Anzahl Aufnahme in der Frohnveste finden mußte.

— Am Montag ward von 30 Korrektionären der Hohnsteiner Korrektionsanstalt die frühere Günther'sche Kaserne in Radeberg, die nunmehr zur Filiale der obigen Anstalt umgewandelt ward, bezogen.

— Im Steinbruch des Herrn Sohr in Niederbobritzsch wurde am 4. d. dem Arbeiter Mahn bei Sprengarbeiten durch fortfliegendes Gestein das Gesicht schwer verletzt.

— Oeffentliche Gerichtssitzungen. Dem guten Mann, der sich heute wegen Sachbeschädigung und versuchter Brandstiftung zu verantworten hat, scheint es in der Bezirksarbeitsanstalt zu Hilbersdorf bei Freiberg durchaus nicht gefallen zu haben. An und für sich wäre dies gewiß keine überraschende Wahrnehmung, aber auffällig erscheint es doch immerhin, daß gerade der genannten Arbeitsanstalt gegenüber im Laufe der Jahre wiederholt ganz ähnliche Klagen seiten der Insassen an die Oeffentlichkeit gedrungen sind und von Letzteren nicht selten der Wunsch „Lieber in das Zuchthaus, aber unter allen Umständen nicht wieder ins Hilbersdorfer Arbeitshaus" ausgesprochen und — in den meisten Fällen auch auf eigene Rechnung und Gefahr von den Häuslern ausgeführt wird. Der schon zweimal detinirte Tagearbeiter Carl Ernst Ilschner verschaffte sich im März v. J. Sitz und Stimme in der Hilbersdorfer Anstalt, verzichtete aber am 2. December freiwillig auf seine weitere Internirung, indem er ganz einfach ohne Genehmigung seiner Vorgesetzten sich empfahl und sich nun möglichste Mühe gab, „nach Zwickau oder Waldheim zu kommen." Nachdem Ilschner in der ersten Nacht nach seiner Flucht zu Kesselsdorf in einem Kutschwagen übernachtet hatte und hierauf vor den Thoren von Wilsdruff angelangt war, machte er sich an eine Anzahl junger, an zwei Kommunikationswegen stehender Obstbäume heran, brach von 73 derselben die Kronen ab und ging darauf versuchte er eine, dem Oekonom Füchser gehörige Scheune in Brand zu stecken. Das aus einer Luke heraushängende Stroh war jedoch zu feucht, um dem beharrlichen Brandstifter, der mehreremale vergeblich seine Streichhölzchenbarschaft in Brand setzte, den Gefallen zu thun, die Scheune in Flammen aufgehen zu lassen. Aus Vorstehendem geht wohl schon zur Genüge hervor, weß Geistes Kind J. ist und sein geistiger Zustand spiegelt sich auch recht treffend in den stupiden Gesichtszügen wieder. Bösartig scheint jedoch der stumpfsinnige Sünder keineswegs zu sein, wenigstens wird das Gegentheil schon damit bewiesen, daß man dem Transporteur, welcher den Arrestaten einzuliefern hatte, zu erkennen gab, Ilschner denke an nichts weniger als ans Ausreißen und sei deshalb bei ihm das Schließen überflüssig. Doch bestand J. selbst unter dem Hinweis, es sei neuerdings mancher Arrestat ausgerissen, darauf, daß er geschlossen werde. Den Gefallen, ihn 8 Jahre ins Zuchthaus zu sperren, damit er dann mit dem erübrigten Gelde etwas anfangen könne (seine Meinung, welche der Angeklagte seinem Transporteur zu erkennen gab), konnte ihm das Bezirksgericht allerdings nicht thun, denn mit 1 Jahr 7 Monaten Gefängniß wurden die Strafthaten des Angeklagten für gesühnt erachtet. Anklage und Vertheidigung waren durch Herrn Staatsanwalt v. Mangoldt und Justizrath Dr. Stein vertreten, den Vorsitz führte Herr Gerichtsrath Dr. Francke. — Der vormalige remunerirte Kopist Heinrich Adolph Oskar Schönert, früher im hiesigen Handelsgericht bez. der Bagatellsektion des königl. Bezirksgerichts thätig, ließ sich die Unterschlagung eines Betrags von 16 M., welchen der Bauunternehmer Waldorf zur Aushändigung an seinen Kläger an Gerichtsstelle gezahlt hatte, zu Schulden kommen und wurde dieserhalb von dem Schöffengericht unter Vorsitz des Herrn Gerichtsrath Dr. Flügel mit einem Monat Gefängniß belegt. Von dem ihm weiter beigemessenen Vergehen der falschen Beurkundung wurde der Angeklagte aus formellen Gründen freigesprochen. — Als sich der Gutsbesitzer Christian Kunath in Rochwitz am Nachmittag des 23. Oktober v. J. mit seiner ganzen Familie draußen auf dem Felde befand und sich dessen Neffe, der Handarbeiter Friedrich Wilhelm Kunath aus Bühlau hiervon Kenntniß verschafft hatte, war für Letzteren der Zeitpunkt gekommen, den projektirten Langfingerplan beim Onkel auszuführen. Zu diesem Zwecke hob K. zunächst die Stallthüre und eine zweite in die Hausflur führende Thüre aus den Angeln und sprengte dann den in einer offenen Kammer stehenden Kleiderschrank, jedenfalls mit dem Beile, auf, worauf er die in zwei Obertassen verwahrte Baarschaft seines Onkels, bestehend in 204 Mark, an sich nahm und sich dann entfernte. Beute vergrub der Dieb in der Nähe seiner Wohnung und wurde der größte Theil derselben später von einem Gendarmen wieder zu Tage gefördert. Während der Untersuchungshaft lieferte die Frau Kunath's 4 Servietten und eine Baarschaft von 60 Mark, in dessen Besitz ihr Mann gewesen war, an das Gericht ab und zur Rechenschaft über die Heimathsangehörigkeit dieser Objekte gezogen, behauptet Kunath, er habe die Servietten i. J. in Pillnitz und das Geld am Elbufer zwischen Pillnitz und Söbrigen gefunden. Die umfassendsten Recherchen behufs Feststellung der Annahme, daß ein Diebstahl vorliege, blieben erfolglos und so mußte man den Angaben K.'s Glauben schenken. Eines Tages kam der Angeklagte zu dem Bildhauer Hunger in Loschwitz, bestellte hier einen Leichenstein für 10 Thlr. auf das Grab seiner Großmutter und nach dieser geschäftlichen Annäherung borgte er dem Steinkünstler unter dem Vorwand, er, K., wolle in die Kohlen fahren und habe das Geld vergessen, um 8 M. an. Hunger überzeugte sich bald, nachdem er auf den Leim gegangen war, daß die Angaben des Angeklagten purer Schwindel waren. Namentlich überzeugte er sich davon, daß die Großmutter K.'s noch am Leben war und deshalb auch keinen Leichenstein brauchte. Dem Gutsbesitzer Zähnigen in Weißig betrog Schwindelmeier unter dem Anführen, er habe das Geld zum Kartoffelholen mitzunehmen vergessen 2c., um 9 Mk., dem Schiffseigner Höhle log er ein schönes Kompliment vom Vater und andere Redereien zu dem erfolgreichen Zwecke, 3 M. zu erhalten, vor und einem Herrn Bursche in Loschwitz nahm er unter ähnlichen Schwindelangaben 1 M. 50 Pf. ab. Ein geplanter Betrug gegen den Gutsbesitzer Petzoldt in Kleinzschachwitz scheiterte an der Vorsicht Petzoldt's. Wegen schweren Diebstahls, Unterschlagung, vollendeten und versuchten Betrugs wurde der Angeklagte zu 1 Jahr 7 Monaten Zuchthaus, 3 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. Als Präsident fungirte Herr Gerichtsrath Schütz. — Der Kellerbursche bez. Bierausgeber Haupt kam in den begründeten Verdacht, daß er unredlich gegen seinen Prinzipal, den Restaurateur Ad. Ublust (im Café français) handele, und zur Feststellung der Thatsachen nahm ihn Ebhald sein Chef ganz gehörig ins Gebet. Dem Inquisiten ward dabei nicht sonderlich wohl zu Muthe, denn die Entrüstung U.'s gestaltete sich so heftig, daß es nicht blos bei Worten verblieb, sondern zu Thaten kam und dabei wurden die Gefühlsnerven Haupt's ziemlich stark in Mitleidenschaft gezogen. Zu unangenehm von dem in Aktivität versetzten Ochsenziemer berührt, legte Haupt ein „Geständniß" ab, welches sich jedoch als ein viel zu weitgehendes herausstellte. Anderen Tages, als Haupt sich weigerte, ein auf seine Unreellität gerichtetes Schriftstück zu unterschreiben, mußte er dieselbe Erfahrung wie Tags vorher machen. Er klagte schließlich gegen seinen Chef, bei dem er später wieder Beschäftigung gefunden hatte, wegen Körperverletzung und dieser wurde schließlich in diesem Sinne und zugleich wegen Nöthigung zu 400 M. Geldstrafe verurtheilt. Der von dem Verurtheilten hiergegen erhobene Einspruch war von Erfolg, denn die Zusatzstrafe betreffs der Nöthigung kam in Wegfall und die Strafe wurde daher auf 150 M. herabgesetzt.

Witterungs-Beobachtung am 6. Februar, Abds. 6 Uhr. Barometerstand n. Oscar Bösolt (Wallstr. 19): 758 Millimeter (seit gestern 5 Mm. gef.). — In Aussicht: Veränderl. Wetter. — Thermometrograph nach Reaumur: 3° W. — Differenz von gest. zu heute 4°; niedr. Temperat. 1° W., höchste Temp. 5° W. Die Schloßthurmfahne zeigte Süd-Ost-Wind. — Himmel: bedeckt.

— **Elbhöhe in Dresden**, 3. Febr., Mitt.: 98 Cent. unter 0.

Meteorologische Beobachtungen

der Deutschen Seewarte in Hamburg am 5. Februar um 8 Uhr Morgens:

Ort.	Barometer	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden
Kopenhagen	763,2	SW	leicht	Nebel	— 3,8
Stockholm	756,8	WSW	stark	bedeckt	— 4,7
Haparanda	756,4	—	still	bedeckt	— 20,6
St. Petersburg	756,4	OSO	still	wolkenlos	— 17,3
Moskau	773,0	S	still	bedeckt	— 22,0
Hamburg	764,3	SO	still	bedeckt	— 4,7
Memel	761,6	SSO	mäßig	bedeckt 1)	— 8,0
Paris	764,8	O	still	Nebel	+ 0,4
München	760,7	—	still	Nebel	+ 3,8
Leipzig	764,5	SO	still	bedeckt 2)	— 3,3
Berlin	765,0	SO	leicht	bedeckt	— 3,5
Wien	762,5	—	still	bedeckt	— 0,1
Breslau	764,5	SO	still	bedeckt	— 2,1

1) Seegang leicht, starker Reif. 2) Nachmittags und früh Schnee.

Uebersicht der Witterung. Der Luftdruck hat in Irland und Schottland sehr rasch abgenommen mit frischen bis stürmischen südlichen Winden und steigender Temperatur. In Centraleuropa stark zugenommen mit ruhigem Wetter und grösstentheils geringer Abkühlung. Auch in Galizien, sowie im Streifen Südnorwegen-Helsingfors ist die Temperatur bedeutend gestiegen, im letzteren meist mit starken westlichen Winden, strenge Kälte dauert dagegen in Lappland fort und ist in Central-Russland eingetreten. Strichweise, namentlich von Westfalen bis Paris, herrscht Nebel, an einigen Orten Süddeutschlands und der Britischen Inseln Regen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Ueber die in der zweiten Hälfte des Januar erfolgten Schiffsbewegungen berichtet die Admiralität: Die „Loreley" ist am 23. Januar außer Dienst gestellt. Kanonenboot „Albatroß" befindet sich auf der Reise nach Apia (Samoa-Inseln), „Ariadne" ebendorthin, „Bismarck" befand sich am 22. Januar in Montevideo, Kanonenboot „Komet" in Smyrna, „Cyclop" in Tientsin, „Freya" in Swatow, „Hansa" in St. Thomas, „Leipzig" in Yokohama, „Louise" ist auf der Reise nach Ostindien, „Nymphe" ankert bei den Barbados-Inseln, Aviso „Pommerania" in Konstantinopel, „Prinz Adalbert" in Valparaiso, ein Kanonenboot im Hafen von Athen.

In der Zolltarif-Kommission wurde eine Vorlage betreffs Einführung eines Getreidezolles von 50 Pf. auf den Cent-